Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 68. **Donnerstag den 8. Juni 1905.** **33. Jahrgang.**

Die Hochzeits-Festlichkeiten in Berlin.

In der Braunschweigischen Galerie des Schlosses empfing Montag das kronprinzliche Brautpaar die zahlreichen Deputationen des Landes, welche erschienen waren, um dem hohen Brautpaare ihre huldigenden Glückwünsche und die Hochzeitsgeschenke darzubringen.

Die Parlamente, Universitäten und Akademien sprachen ihre Glückwünsche durch Deputationen aus.

Die Hansestädte

überreichten ein silbernes Gemüseboot (Hamburg), silberne Schale mit Wahrzeichen Bremens (Bremen), Nachbildung eines Bronze-Leuchters aus dem Dom Heinrichs des Löwen (Lübeck), durch Senator Dr. Lappenberg (Hamburg), Dr. Marcus (Bremen), Dr. Fehling (Lübeck).

Universitäten und Akademien.

Die preußische Akademie der Wissenschaften überreichte eine Glückwunschadresse durch die Professoren Waldeyer, Vahlen und Diels. Die preußische Akademie der Künste sprach ihren Glückwunsch aus durch Präsident Geh. Regierungsrat Otzen, Direktor A. von Werner, Professor Joachim. Der Akademische Senat der Universität Berlin überreichte eine Glückwunschadresse durch: Rektor Prof. Oskar Hertwig, Oberkonsistorialrat D. Dr. Kaftan, Dekan der theologischen Fakultät, Justizrat Dr. Hellwig, Dekan der juristischen Fakultät. Der Akademische Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn überreichte eine Glückwunschadresse durch Rektor Dr. Schrörs, Prorektor von Bezold.

Die Provinzen.

Ostpreußen überreichte einen Tafelaufsatz, eine Elchgruppe darstellend, die Provinz Westpreußen schenkte alte Danziger Möbel, Brandenburg überreichte ein Perlenkollier mit Brillantagraffe und die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg schenkte einen Viererzug märkischer Pferde. Die Provinz Pommern brachte ein Dessertservice für 50 Personen, Posen einen Galawagen und Galageschirre. Die Provinz Schlesien schenkte eine Einrichtung von Zimmern im sogenannten Witwenstock des kronprinzlichen Schlosses Oels. Sachsen schenkte einen monumentalen Leuchter und Schleswig-Holstein ein silbernes Tablett mit Kanne und Becher. Die Provinz Hannover schenkte eine silberne Nachbildung des sogenannten Hildesheimer Silberfundes in einem Schrein. Die Provinzen Westfalen und Rheinprovinz überreichten eine Anzahl Tafelzierstücke durch Freiherrn von Landsberg-Velen-Steinfurt, Vorsitzenden des Provinzial-Landtages, Geh. Reg.-Rat Schmieding, Oberbürgermeister Dortmund, Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, Oberbürgermeister Becker, Vorsitzender des Prov.-Landtages, Köln, Graf Beissel von Gymnich, Vorsitzenden des Prov.-Ausschusses, Landeshauptmann Dr. von Renvers, Regierungs-Präsident a. D. in Düsseldorf. Die Provinz Hessen-Nassau: der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Kassel schenkte eine Kanne, der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine Sammlung auserlesener Weine. Der Hohenzollernsche Landeskommunalverband zu Sigmaringen überreichte eine Aquarellansicht der Sammlung des Hauses Hohenzollern, die Genossenschaft des Rheinisch-ritterbürtigen Adels und Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft eine Glückwunschadresse. Die Schleswig-Holsteinschen Prälaten und Ritterschaft sprachen ihren Glückwunsch und der deutsche Landwirtschaftsrat schenkte eine silberne Bowle.

Die Städte

der preußischen Monarchie schenkten ein Tafelservice. Eine Vereinigung von 453 mittleren und kleineren Städten schenkte ein Dessertservice mit Glückwunschadresse. Der Städte-Verband Sachsen-Anhalt ließ durch Bürgermeister Bäcker-Schleusingen und Bürgermeister Lenge-Lützen eine Ergebenheitsadresse überreichen. Die Stadt Dresden sandte eine Glückwunsch-Adresse. Für die Stadt Bunzlau überreichte als Geschenk eine bronzene Reiterstatue Bürgermeister Pätzold und Stadtv.-Vorsteher Wernicke. Die Stadt Werder sandte Werdersches Obst und die Stadt Hochheim übersandte als Geschenk ausgesuchte Weine hervorragender Hochheimer Lagen.

Das Offizierkorps

des Königl. Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreußisches) Nr. 1 ließ die Statuette eines Fahnenträgers als Geschenk überreichen. Das Offizierkorps des 2. Königl. Sächs. Gren.-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm König von Preußen schenkte ein silbernes Brett. Das Offizierkorps des Königl. Infanterie-Regiments, Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 210 brachte die Statuette eines Soldaten, das Offizierkorps des Königl. Bayer. 1. Ulanen-Regiments Kaiser Wilhelm II., König von Preußen ein silbernes Plateau. Der Preußische Landes-Kriegerverband schenkte das Bild des Kyffhäuser-Denkmals.

Die Forstbeamten der Oberförsterei Bernstadt, der Kreis-Kriegerverband Oels und die Bernstadter Schützengilde übersandten ein Album, eine Kaminuhr und ein Aquarell des Bernstadter Schlosses. Die Pächter des Thronlehen Oels übersandten Photographien; der Westfälische Landesverein überreichte Landesprodukte, die preußischen Litauer überbrachten eine Glückwunschadresse und Album mit Ansichten aus Litauen. Die Gesellschaft für Heereskunde schenkte eine Nachbildung von Fahnen und Standarten des Brandenb.-Preuß. Heeres, der Verein Berliner Künstler einen silbernen Kredenzbecher und der Verein deutscher Jäger ein Ehrenschildgemälde.

Der Kösener S. C. V.

schenkte eine Silberbowle durch cand. Klußmann (Rhenania-Freiburg), cand. Baus (Guestphalia-Berlin), cand. Graf Plessen (Borussia-Bonn).

38 inaktive Bonner Preußen, welche mit dem Kronprinzen zusammen in Bonn aktiv gewesen sind, schenkten ein silbernes Tablett durch Referendar von Alvensleben, Graf von Dönhoff, Referendar von Schubert. Die Bonner Studentenschaft überreichte eine Glückwunschadresse durch cand. phil. Willy Rauff.

Die Kolonie deutscher Reichsangehöriger in Moskau schenkte ein Tete-a-tete in Silber- und Emailausführung durch Kaufmann Karl Borchardt aus Moskau.

Der Kronprinz und seine Braut nahmen die Hochzeitsgaben mit sichtlicher Freude entgegen und dankten huldvollst für den Ausdruck der Anhänglichkeit und Liebe. Der Kaiser und das hohe Brautpaar zogen die Herren in ein Gespräch und unterhielten sich mit ihnen über verschiedene Dinge. Die Kaiserin nahm Veranlassung, dem Oberbürgermeister Kirschner ihren besonderen Dank für den schönen Empfang der Prinzessin Cecilie seitens der Stadt Berlin und ihrer Bevölkerung auszusprechen, wobei die hohe Frau sich auch anerkennend über die Ausschmückung der Feststraße und den Verlauf des Einzuges aussprach. Der Kronprinz sprach dann dem Oberhaupt der Stadt ebenfalls in gewinnender Weise seinen Dank für die Begrüßung und das Geschenk der Städte aus. Aufs höchste befriedigt von dem Empfange, verließen dann die zahlreich erschienenen Mitglieder der verschiedenen Abordnungen das Schloß.

Das Opernhaus war anläßlich der

Galavorstellung

mit Blumenguirlanden von hellstem Gelb bis zum dunkelsten Orange geschmückt. Ueber dem von den Fürstlichkeiten benutzten Eingang weht ein Banner von gelber Farbe mit dem mecklenburgischen Adler. Gegen dreiviertel acht Uhr begann die Auffahrt zur Galavorstellung im Opernhaus. In ununterbrochener Reihenfolge rollten die Wagen heran. Man sah den Berliner Polizeipräsidenten von Borries, die Spitzen der Behörden und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Uhr zeigte bereits nach acht Uhr, als die Wagen mit den Fürstlichkeiten, Gesandten und den ausländischen Persönlichkeiten heranrollten. Die Söhne des Kaisers, die kleine Prinzessin Viktoria Luise, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg, die Schwester des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen und sämtliche anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie wurden stürmisch begrüßt. In einem Galawagen befand sich die jugendliche Braut Herzogin Cecilie mit ihrer Mutter, der Kronprinz saß auf dem Rücksitz desselben Wagens. Den Schluß der Auffahrt bildete der Wagen mit dem Kaiser und der Kaiserin. Während sich der Kaiser tief im Hintergrunde des Wagens aufhielt, erwiderte die Kaiserin in liebenswürdigster Weise die Huldigungen des Publikums. Im Opernhause wurde der erste Akt aus Lohengrin und der dritte Akt aus den Meistersingern aufgeführt. Das Publikum harrte bis zum Schluß der Vorstellung aus und brachte wiederum den nach dem Schlosse zurückkehrenden Fürstlichkeiten die lebhaftesten Ovationen dar.

*

Bei prächtigem warmem Wetter wurde Dienstag nachmittag die Vermählung des Kronprinzen und der Herzogin Cecilie mit einer Reihe von Feierlichkeiten vollzogen. Die Schloßgardekompagnie, die Gardedukorps und die Leibgarde der Kaiserin bildeten Spalier und stellten die Galawache in den Festräumen des Schlosses. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die königliche Prinzessinnenkrone im chinesischen Kabinett der Herzogin-Braut durch die Kaiserin aufs Haupt gesetzt. Inzwischen versammelten sich in der Schloßkapelle die geladenen Personen, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen, die inländischen Damen, die Chefs der fürstlichen und der ehemals reichsländischen, sowie gräflichen Häuser, der Fürst-Reichskanzler mit Gemahlin, die Generalfeldmarschäle, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Minister, die Staatssekretäre und andere Exzellenzen, sowie die Präsidenten der Parlamente, während die Obersten und Kapitäne zur See, sowie die eingeladenen Deputationen von Offizieren der Truppenteile des Gardekorps und das gesamte Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß sich im Weißen Saale aufstellten. Die Hofstaaten begaben sich ins Kaiserzimmer und die Rote Kammer, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die allerhöchsten und höchsten Gäste versammelten sich in der boisierten Galerie.

Standesamts- und Kirchentrauung.

Im Kurfürstenzimmer fanden sich das Brautpaar, das Kaiserpaar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin-Mutter

---

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(12. Fortsetzung.)

Es war nachmittags, um die Zeit, in der der Fürst gern ein Täßchen Kaffee nahm, den die Fürstin ihm selbst zurechtzumachen pflegte.

Er lehnte behaglich in seinem Armstuhl und rührte mit dem kleinen Goldlöffelchen in der Tasse, während Albrecht Otto seiner Mutter Haupt mit einem runden seidenen Kissen unterstützte.

„Ich erwarte Ludwig," sprach der Fürst, „ich ließ ihn durch meinen Kammerdiener hierher bitten."

„Er ist abwesend, wie mir dieser vor kurzem gemeldet hat," erwiderte die Fürstin. „Sobald er zurückkommt, wird man es ihm sagen. Hattest du ihm etwas besonderes mitzuteilen, lieber Ludwig Otto?"

„Ja!" versetzte der Fürst. „An dem Tage, an welchem du schwer erkranktest, Theolinde, war der Fürst von Keulenburg bei mir und wir besprachen jenen Plan, von dem du ja schon weißt; er schien nicht abgeneigt — — Weshalb lächelst du so verständnisvoll, Albrecht Otto?" wandte er sich plötzlich an diesen.

„O, ich habe Seine Durchlaucht gerade an dem Tage, nachdem er bei dir war, nach einem Jagddiner, das er gab, gesprochen," versetzte der also Interpellierte. „Er wollte mir beweisen, daß er mein Inkognito durchschaute, und hat mir zu dem Zweck und bei der Gelegenheit von seinem Besuch bei dir erzählt und daß er vielleicht auch zu mir in verwandtschaftliche Beziehungen treten könne."

„So?" warf der Fürst hin. „Ei, das ist doch sonderbar, Dinge, die nur zwischen uns beiden besprochen wurden und die noch so sehr im Ungewissen ruhen, bei einer nur so vom Zaune gebrochenen Unterhaltung mit meinem jüngeren Sohne zu erwähnen!"

„Die Unterhaltung war nicht nur so vom Zaune gebrochen, Vater," erwiderte Albrecht Otto, „es war eine gutgemeinte Warnung, die er mir gab, die aber leider zu spät gekommen ist!"

„Was willst du damit sagen, Albrecht Otto?" sprach der Fürst und setzte die Tasse nieder, noch bevor er sie zum Munde geführt hatte.

Und mit dem ihm eigenen Freimut erwiderte der junge Prinz:

„Ich will damit sagen, daß der Oberforstmeister von Sengen eine wunderbar schöne Tochter hat, die mich für einen einfachen Forstvolontär hielt — bis zu dem Tage, an welchem du mich zur Mutter beriefest!"

„Weiter!" gebot der Fürst, während die Fürstin sich mit dem Spitzentaschentuch leicht über die Stirn fuhr.

„Was soll ich lange erzählen?" kam Albrecht Otto der Aufforderung nach. „Ich liebe dieses Mädchen, wie ich nur die lieben kann, die meine Gemahlin werden soll, und ich bitte dich um deine Einwilligung, um ihre Hand werben zu dürfen."

„Junge, bist du toll?" rief der Fürst, indem er heftig vom Stuhle aufsprang.

„Ruhig Blut, Ludwig Otto!" beschwichtigte die Fürstin den Erregten. „Höre den Jungen doch erst einmal an."

„Gut, ich bin ruhig," sprach der Fürst, indem er im Zimmer auf- und niederschritt, „ganz ruhig! Also?"

„Ich bin so ganz nach und nach dazu gekommen, Vater!" nahm Albrecht Otto seine Rede wieder auf. „Anfangs fand ich sie nur schön, aber für mich zu kalt; sie hatte etwas Schroffes, Abweisendes, das mich ärgerte, aber auch reizte!"

„Das war ja die Absicht!" unterbrach ihn der Fürst.

Unbeirrt fuhr Albrecht Otto fort:

„Mit der Zeit erst merkte ich, daß doch noch mehr als nur eine schöne Larve an ihr sei. Es war der Mühe wert, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen, ihr Gemüt ebenso wie ihren Verstand schätzen zu lernen, — zu sehen, wie dieses stolze, unnahbare Geschöpf mich nach und nach lieben lernte, — kurz und gut — Vater, mein geliebter Vater, — ich kann gar nicht anders, ich muß sie zu der Meinigen machen!"

„Mußt?" wiederholte der Fürst. „Inwiefern? Hast du ihr etwas versprochen, ohne es halten zu können."

„Ich habe ihr noch nicht einmal von Liebe geredet!" erwiderte Albrecht Otto. „Das zu tun, ohne sie zugleich um ihre Hand zu bitten, hätte ich nie gewagt. Jedoch als der Oberforstmeister an jenem Tage zum erstenmal erfuhr, wen er in sein Haus und seine Familie aufgenommen hatte, und an dem Erbleichen seines Kindes sah, wie es um dessen Herz stand, da — da habe ich mit ihm unter vier Augen geredet und habe ihm gesagt, wie es um mich steht, und daß ich um Sigrid werben wolle, sobald ich von meinen Eltern mir die Erlaubnis dazu errungen habe. Als er Einwendungen machte, daß diese solches nie zugeben könnten, da Sigrid mir nicht ebenbürtig sei, führte ich ihm vor Augen, daß ich ja nicht der Erbprinz, sondern nur der zweite Sohn sei und daher wohl in der Wahl meiner Zukünftigen freiere Hand behielte, daß er einstweilen seiner Tochter davon reden solle, und damit reiste ich ab. Wenn die Krankheit meiner Mutter mir nicht bis heute den Mund verschlossen, hätte ich schon eher mit dir geredet, Vater!"

„Und was kann, — was muß ich dir darauf erwidern, Albrecht Otto?" fragte der Fürst, der inzwischen in der Tat wieder ruhiger geworden war. „Hast du dir denn nicht klar gemacht, mein Sohn, daß man mit den Rechten eines Fürsten auch die Pflichten eines solchen übernommen hat?"

„Und worin sollten diese in meinem Falle bestehen, mein Vater?" entgegnete Albrecht Otto. „Doch wohl darin, daß ein Fürst sein Wort zu halten hat!"

„Darin, daß ein Fürst seinem Volke gegenüber verpflichtet ist, die Erbfolge wie dessen anderen Interessen vor seine eigenen zu stellen!" erklärte Ludwig Otto.

„Das gebe ich zu, mein Vater!" versetzte der Sohn. „Das betrifft aber nicht mich, sondern meinen älteren Bruder, und da ich keinerlei Ansprüche an den Fürstenthron zu machen berechtigt bin, so kann ich umsomehr an mein eigenes Glück denken. Ich will ja nichts, als im heimischen Familienkreise glücklich sein und glücklich machen! Gönne mir dieses Glück, mein Vater! Du, der du so gerecht denkst, wirst mir den Herzenswunsch nicht versagen wollen!"

Und am Lager seiner Mutter niederkniend, ergriff er deren Hände und rief:

„Mutter, die du dem Vater das Glück zu bereiten vermochtest, das man so selten auf dem Throne findet, hilf mir, — bitte für mich!"

(Fortsetzung folgt.)

* * *

und die Geschwister des Brautpaares ein. Hierauf wurde die standesamtliche Eheschließung durch den Hausminister v. Wedel vorgenommen, worauf der Kaiser den Befehl zum Beginn der kirchlichen Feier erteilte. Der Brautzug bewegte sich durch den Rittersaal, die Bildergalerie und den Weißen Saal nach der Kapelle. Herolde führten den Zug. Es folgten der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, alle anwesenden Kammerjunker und Kammerherren, dann die vom Kaiser der Braut zur Aufwartung gegebenen Kavaliere. Hinter diesen schritt das Brautpaar, der Kronprinz in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem blauen mecklenburgischen Ordensbande, die Braut zierte Krone, Myrte und Schleier, in der Hand trug sie einen Strauß weißer Nelken. Die Schleppe der Braut, neben der rechts Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele-Winckler schritt, wurde von den Hofdamen Burggräfin Dohna-Schlobitten und von Helldorf, Gräfin Irma Kanitz und Fräulein Elisabeth v. Trotha getragen. Links daneben ging Kammerherr Graf Bismarck-Bohlen. Hinter dem Kronprinzen ging Generaladjutant v. Deines, Hofmarschall v. Trotha und die beiden persönlichen Adjutanten.

Nach den Hof-, Vizeoberhof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen folgte der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Abzeichen des Generalfeldmarschalls mit der Großherzogin-Mutter. Hinter dem Kaiser schritten Hausminister v. Wedel, die Generaladjutanten, die Generale und Admirale a la suite, die Flügeladjutanten, der Geh. Kabinettsrat, der Hofstaat und der Ehrendienst der Großherzogin-Mutter. Sodann kam die Kaiserin, geführt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Neben der Schleppe der Kaiserin schritt die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, die beiden Hofstaatsdamen rechts, Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach links. Es folgten der Hofstaat, die Adjutanten und der Ehrendienst des Großherzogs. Hinter der Großherzogin von Schwerin, zu deren Rechten Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, zur Linken der Kronprinz von Schweden und Norwegen schritten, folgten die übrigen anwesenden Fürstlichkeiten.

Beim Eintritt des Zuges in die Schloßkapelle sang der Domchor das Doppelquartett „Denn er hat seinen Engeln befohlen" aus Mendelssohns „Elias". Hofprediger Dr. Dryander und die Hofgeistlichkeit empfingen das Brautpaar und geleiteten es zum Altar. Der Kronprinz trat zur Rechten der Braut, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten im Halbkreise um das Brautpaar, sodaß rechts nächst dem Altar der Kaiser, die Großherzogin-Mutter, Erzherzog Franz Ferdinand standen, während die Kaiserin links vom Altar stand, neben ihr der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin usw. Die Kapelle zeigte keinerlei besonderen Schmuck außer einer Gruppe blühender Pflanzen am Altar und einem weißen Blütenstrauß auf demselben. Die Gemeinde sang den Choral „Lobe den Herrn," begleitet vom Koszleckschen Bläserkorps. Oberhofprediger D. Dryander hielt die Traurede über den vom Kaiser gewählten Text aus dem Buche Ruth: „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch; Dein Volk ist mein Volk, Dein Gott ist mein Gott". In kurzen, warmen Worten sprach der Geistliche, dann vollzog er die Trauung. Laut und bestimmt klang das „Ja" des Kronprinzen, leise, doch nicht minder fest das der Braut. Im Augenblicke, wo das Brautpaar die Ringe wechselte, wurden von der im Lustgarten aufgestellten Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments dreimal 12 Kanonenschüsse abgefeuert. Dann sang der Domchor das schöne Backersche „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen". Der Gesang der Gemeinde „Ordne unsren Gang, Jesu, lebenslang" schloß die Feier. Nun begaben sich das Kaiserpaar und die höchsten Herrschaften in gleich feierlichem Zuge nach dem Ausbau der Bildergalerie, um daselbst dem hohen Brautpaare ihre Glückwünsche darzubringen.

Das Hochzeitsdiner.

Unterdessen nahmen die Hofstaaten im Weißen Saale bei der Defiliercour die übliche Aufstellung als Chaine. Die Majestäten nahmen mit dem Brautpaar unter dem Baldachin Platz. Der Thronbaldachin zeigte Straußenfederbüsche in deutschen Farben. Der Farbenreichtum, die Courroben, die Uniformen, die Brillanten und Ordenssterne entfalteten sich im strahlenden Lichte des Weißen Saales zu einer entzückenden Symphonie. Die Fürstlichkeiten ordneten sich rechts und links vom Throne in langer Reihe. Hinter den Herrschaften stellten sich außer den schlepptragenden Damen und Pagen sämtliche Damen des Gefolges und diensttuenden Herren auf. Die Kaiserin, die Braut und die Prinzessinnen nahmen auf Sesseln Platz. Auch der Kaiser nahm Platz. Der Kronprinz blieb stehen. In ununterbrochener Folge zogen die Gäste an dem Brautpaare und den Majestäten vorüber; zuerst die Botschafterinnen, die Damen des diplomatischen Korps, dann der Fürst-Reichskanzler, der Staatssekretär von Richthofen, die Botschafter, die fremdländischen Herren, hierauf die inländischen Damen, und die Herren des Bundesrats. Eine fast unendliche Reihe der übrigen Gäste folgte. Nunmehr zogen die Fürstlichkeiten in feierlichem Zuge nach dem Rittersaale zum Souper. An der königlichen Zeremonientafel zur Rechten der Braut saßen der Kaiser, die Großherzogin-Mutter, Erzherzog Franz Ferdinand. Links vom Bräutigam saßen die Kaiserin, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin Witwe Marie. Gegenüber saß der Kronprinz von Griechenland zwischen der Prinzessin Christian von Dänemark und der Großherzogin von Baden. Die anderen Fürstlichkeiten schlossen sich an beiden Seiten an. Den Kaiser bediente Obertruchseß Fürst Radolin und Oberstschenk Herzog von Trachenberg, die Kaiserin Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, die Braut Hofmarschall Freiherr v. Reischach, den Bräutigam Hofmarschall v. Trotha. Der Kaiser brachte auf die Gesundheit des hohen Paares eine längere, überaus herzliche Ansprache aus, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte.

In anderen Prunkräumen waren weitere Tafeln bezw. Büfetts aufgestellt. Im Marinesaal und in der Königinnenkammer speisten die Botschafter mit Gemahlinnen, der Reichskanzler und die Fürstin Bülow, die Mitglieder der außerordentlichen Missionen nebst dem Ehrendienst, die Gesandten, Senatoren der Hansastädte, der mecklenburgische Staatsminister Graf Bassewitz, Staatssekretär v. Richthofen und der Einführer des diplomatischen Korps v. d. Knesebeck. Andere Gäste, im ganzen 1700, speisten in anderen Räumen des Kaiserschlosses.

Der Fackeltanz.

Den Schluß der Hochzeitsfeier bildete der Fackeltanz im Weißen Saale. Die Majestäten und das Brautpaar standen unter dem Thronhimmel; links davon die hohen fürstlichen Damen, rechts die Fürsten und Prinzen. Gegenüber dem Throne hatten das diplomatische Korps, der hohe Adel und die Exzellenzen Platz genommen. Hierauf machte das neuvermählte Paar einen Umzug im Saale unter Vorantritt des Oberhofmarschalls v. Eulenburg und zwölf Fackeln tragenden Pagen in scharlachroten Röcken, während die Musik der Gardekürassiere die Polonaise spielte. Die Kronprinzessin, deren Schleppe vier Ehrendamen trugen, denen die Freifrau v. Tiele-Winckler zur Seite schritt, wurde vom Kronprinzen an der Hand geführt. Alles im Kreise neigte sich. Nunmehr forderte die Kronprinzessin den Kaiser zum Tanze auf, der Kronprinz die Kaiserin, und so erfolgte der zweite Umgang. Bei dem dritten Umgang schritt die Braut mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam mit der Großherzogin Anastasia. Beim vierten Umgange gingen rechts von der Braut der Kronprinz von Griechenland und der Erzherzog Franz Ferdinand, links der Kronprinz von Schweden und Norwegen und der Großfürst Michael, während der Bräutigam die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin Marie führte. Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Fackeln tragenden Pagen im Zuge der allerhöchsten und höchsten Herrschaften bis zum Eingange der für die hohen Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor. Die königliche Prinzessinnenkrone wurde dem Hausschatze wieder überliefert, und die Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele-Winckler nahm die Verteilung des Strumpfbandes vor. Hierauf entließ der Kaiser den Hof.

Der japanisch-russische Krieg.

Der Zar ist fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Petersburg berichtet wird, hat der Zar seine Ruhe nicht einen Augenblick verloren, sondern von vornherein erklärt, der Krieg würde fortgesetzt, Rußland sei unbesiegbar auf dem Lande. Seine Ansicht wird gestützt durch seine Mutter und einige wenige hohe Persönlichkeiten. Unter ihnen soll sich auch S. J. Witte befinden, von dem behauptet wird, er halte es für vorteilhafter, jetzt das zu tun und zu denken, was der Zar denkt. Es heißt auch in jenen Kreisen, Witte strebe nach einer Diktatur. Seine reaktionären Gegner wollen ihn aber als Diktator nicht haben, da sie fürchten, er könnte von seiner Gewalt in einer dem Fortschritt nützlichen Weise Gebrauch machen, und daß er zurzeit lediglich den Anhänger der Selbstherrschaft markiert. Daß der Zar keinen Frieden will, zeigt auch eine Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur", wonach im Warschauer Militärbezirk eine Pferdemusterung zu Kriegszwecken angeordnet worden ist.

Nach Schanghai

haben die Japaner ein Ueberwachungsgeschwader entsandt. Die japanischen Kriegsschiffe, die bei der Insel Gützlaff angekommen sind, sind das Flaggschiff des Admirals Uriu, der Panzerkreuzer „Tokiwa", die geschützten Kreuzer „Naniwa" und „Takatschio" und die Torpedobootszerstörer „Murasame" und „Sadzanami"; es werden noch mehr Kreuzer erwartet. Uriu ist von Tsuschima außen um Formosa herum gefahren, um nach den fehlenden russischen Schiffen zu suchen. Eine Granate war hinten durch das Flaggschiff gegangen, ohne zu explodieren.

Die Opfer der Schlacht in der Koreastraße

berechnet Daily Mail wie folgt:

Die Gesamtverluste der Russen in der Seeschlacht in der Koreastraße waren:

Getötet oder ertrunken: 14000 Mann
Gefangen: 4600 „
zusammen: 18600 Mann.

Entkommen sind 3000 Matrosen. Ein großer Teil der Gefangenen leidet an verschiedenen bösartigen Krankheiten. Viele sollen auch an akuter Seekrankheit gelitten haben. Recht bezeichnend für die in der russischen Marine herrschenden Zustände!

Deutschland.

— **(Fürst Bülow.)** Der Kaiser erhob den Reichskanzler in den Fürstenstand.

— **Außer dem Rücktritt des Oberpräsidenten** der Rheinprovinz Dr. Nasse wird der „Nationallib. Korresp." aus unterrichteten Kreisen auch der des Oberpräsidenten von Sachsen, Staatsminister v. Boettticher, und des Oberpräsidenten von Pommern, Frhrn. v. Maltzahn, angekündigt.

Ausland.

Frankreich.

— **(Delcassees Sturz.)** Der totale Mißerfolg der französischen Gesandtschaft beim Sultan von Marokko hat endlich den Sturz Delcassees zur Folge gehabt. Im Ministerrat gab am Dienstag Delcassee unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen ihm und seinen Kollegen in betreff der Marokko-Politik ergeben haben, seine Demission. Ministerpräsident Rouvier gab namens der Regierung seinem Bedauern und gleichzeitig der Anerkennung für die von Delcassee geleisteten Dienste Ausdruck. Rouvier hat interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. — Mit dem Rücktritt Delcassees beschäftigt sich bereits die ganze Pariser Presse. Fast einmütig wird seine Politik verurteilt.

— **Die Rehabilitation** des Kapitäns Dreyfus soll unmittelbar bevorstehen.

Schweden.

— **(Norwegen Republik?)** Die norwegischen Blätter von der Partei des Ministeriums brachten in den letzten Tagen außerordentlich scharfe Artikel gegen den König und sprachen darin ganz unverblümt die Drohung aus, daß Norwegen das Königtum abschaffen und sich zur Republik erklären werde, falls der König den Konflikt nicht durch Nachgiebigkeit aus der Welt schaffe. Jetzt heißt es, Norwegen habe die Absicht, eine unabhängige Republik nach dem Muster der Schweiz zu begründen. Bedeutungsvolle Ereignisse würden in den nächsten Tagen erwartet.

Nach Lage der Dinge klingt diese Meldung nicht unwahrscheinlich.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 8. Juni. **(Schöffensitzung.)** Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Boeving fungierten als Schöffen die Herren: Landwirt Schulze-Braucks zu Weddinghofen und Versandtmeister Heidemann zu Kamen.

Als erster Angeklagter erschien der jugendliche Bergarbeiter K. M. zu Kaiserau, beschuldigt, im Dezember vorigen Jahres dem Schmiedemeister Jahns aus Niedermassen eine Peitsche und eine Leine und dem Viehhändler Fischer aus Westick eine Decke vom Wagen, der vor der Wirtschaft Schmelzer in Kaiserau hielt, entwendet zu haben. Der Beschuldigte gestand seine Vergehen reumütig ein. Das richterliche Urteil lautete auf einen Verweis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Der Bergmann G. R. zu Unna hatte am 25. Februar nach der Streikzeit den Bergmann Friedrich Müller, der während der Streikzeit arbeitswillig war, beleidigt und angegriffen. R. gab sein Vergehen in vollem Umfange zu und beteuerte, in Aufregung gehandelt zu haben. Das Gericht billigte daraufhin dem Angeklagten mildernde Umstände zu und da er auch noch nicht vorbestraft, lautete das Urteil wegen Beleidigung und tätlichen Angriffs auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Der Kaufmann A. K. zu Rünthe war beschuldigt, am 8. April d. Js. den Polizeisergeanten Pollmeier aus Pelkum, in der Wirtschaft Rüsse zu Rünthe, als er amtlich tätig war, beleidigt zu haben. Der Angeklagte wollte sein Vergehen nicht mit Absicht getan haben, die Zeugenaussage ergab aber das Gegenteil. Da die Beleidigung jedoch keine öffentliche war, erkannte das Gericht auf eine milde Strafe und zwar eine Geldstrafe von 20 Mark. — Sich gegenseitig beleidigt, körperlich mißhandelt und auch gegenseitig verklagt haben sich der Landwirt H. G. und der Bergmann G. Sch., beide aus Bergkamen. Das Urteil lautete für jeden der beiden Angeklagten auf 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis. — Zwei Sachen mußten vertagt werden.

?(**Unna,** 7. Juni. **(Reicher Kindersegen.)** In einer hiesigen Bergarbeiterfamilie stellte sich Gevatter Storch mit dem 17. und 18. Kinde, einem Zwillingspaare ein. Die angekommenen kleinen Weltbürger sind bereits das vierte Zwillingspaar während einer zehnjährigen Ehe.

:) **Hamm,** 7. Juni. **In der Lippe** wurde die Leiche eines Mannes in Arbeiterkleidung aufgefunden. Später wurde festgestellt, daß der Ertrunkene ein Stuckateur Pullmann aus Köln ist, der hier einige Zeit gearbeitet hatte.

?(**Soest,** 7. Juni. **(Verschiedenes.)** Die Landes-Eisenbahn überfuhr und tötete die Ehefrau Kalker aus Dortmund, die hier zu Besuch geweilt und gerade die Rückfahrt antreten wollte. — Im Soestbach fand man den Arbeiter Gerke tot vor. Kopf und Hals wiesen gefährliche Verwundungen auf, sodaß man auf ein Verbrechen schließen kann.

Dortmund, 6. Juni. **(Verschiedenes.)** Der hier Westerbleichstraße 79 wohnende 24jährige Schlosser Karl Gewehr verließ bei Herne einen in langsamer Fahrt befindlichen Zug. Er wurde von einem heranfahrenden Schnellzuge zermalmt.

Eving, 6. Juni. **Ueberfahren** und sofort getötet wurde gestern mittag das 2½jährige Söhnchen des Bergmanns W. Hangebrauk von einem Straßenbahnwagen.

?(**Witten,** 7. Juni. **Hier ertrank beim Baden** in der Ruhr der 50jährige Invalide und Flaschenbierhändler Jakobi aus Bommern. Seine Leiche wurde bereits gelandet.

?(**Bommern,** 6. Juni. **Bei dem schweren Gewitter,** welches Sonntag nachmittag in der hiesigen Gegend niederging, wurde am Denkmal ein Straßenwagen von einem einschlagenden Blitze zum Teil zerstört. Die Passagiere waren gerade ausgestiegen.

?(**Stockum,** 6. Juni. **Infolge Blitzschlages** wurde Sonntag nachmittag die Besitzung des Landwirts Becker völlig eingeäschert. Der Schaden ist enorm.

Oestrich, 7. Juni. **(Vom Blitz erschlagen.)** Montag abend wurden hier der von Silde heimkehrende Landwirt Schumacher sowie ein am Wege arbeitender Italiener vom Blitz erschlagen.

?(**Borghorst,** 7. Juni. **(Vom Zuge zermalmt.)** Sonntag wurde von dem Zuge Burgsteinfurt—Münster der Stationsvorsteher Meyer zermalmt.

?(**Langendreer,** 6. Juni. **(Befreit.)** In der Nacht vom Sonntag zum Montag gelang es, den Maschinenwärter August Stückenholz, der bei dem Zusammenbruch des Schachtes „Jakob" auf Zeche Gustav in Werne zwischen der 4. und 5. Sohle verschüttet worden war und seit Dienstag dort von aller Welt abgeschnitten dalag, zu befreien und zu Tage zu fördern. Stückenholz hat 4 Tage und 4 Nächte ohne genügend frische Luft, ohne Nahrung und Licht zugebracht, ehe es gelang, durch eine Bohrung ihm Nahrung — Milch und Selterswasser — zuzuführen. Welche Schwierigkeiten sich bei den Rettungsarbeiten in den Weg stellten, erhellt aus dem Umstande, daß die Bohrungen durch 16½ Meter dickes Gestein vorgenommen werden mußten. In der dunklen Einsamkeit ist dem Verschütteten die Zeitrechnung abhanden gekommen, denn die erste Frage, die er am Samstag durch ein 3½ zölliges Loch gestellt hat, ist gewesen, wieviel Wochen er schon unten sei. Er wurde gestern morgen zu seiner Familie gebracht.

Hagen, 6. Juni. **Unglücklich gestürzt** ist der Invalide G., ein etwa 70jähriger Mann, der nachmittags eine Treppe in einem Hause an der Frankfurterstraße hinabschreiten wollte. Er fiel und der Bruch des Genicks führte seinen sofortigen Tod herbei.

Schwieringhausen, 6. Juni. **(Ertrunken.)** Sonntag nachmittag badeten drei junge Burschen im Kanal. Zwei derselben konnten schwimmen, und als diese eine kleine Strecke fortgeschwommen waren, war unterdessen der eine untergegangen. Rettungsversuche waren vergeblich. Bis gestern abend konnte die Leiche noch nicht gelandet werden.

?(**Bielefeld,** 6. Juni. **(Großer Brand.)** In Herford brannte gestern morgen das Elektrizitätswerk vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 200 000 Mk.

Elberfeld, 7. Juni. **(Ertrunken.)** Der 15jährige Sohn eines Schreinermeisters ist beim Baden in der Möcker Badeanstalt ertrunken.

Bohwinkel, 6. Juni. **Bei einem Streite,** der zwischen zwei italienischen Erdarbeitern hier ausbrach, ist der eine, Matteo Minozzo, erstochen worden. Der Täter ist geflüchtet.

?(**Meiderich,** 7. Juni. **Infolge einer Explosion** einer Blasform auf dem Hochofenwerk der Akt.-Ges. für Hüttenbetrieb in Meiderich verunglückten Montag abend 7½ Uhr vier Arbeiter, von denen zwei sofort tot waren. Die beiden anderen wurden ins Krankenhaus transportiert, von ihnen ist inzwischen einer gestorben, während bei dem andern die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

:) **Ruhrort,** 7. Juni. **Von einem Schiffe fiel** in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Töchterchen des Kapitäns über Bord und ertrank.

:) **Mülheim** a. Rh., 7. Juni. **(Vergiftung.)** Dienstag nachmittag trank hier ein Kind Lysol; es starb nach wenigen Stunden im Krankenhause.

M.-Gladbach, 6. Juni. **(Ueberfahren.)** Auf der Rheydterstraße lief am Samstag Abend plötzlich aus einem Torweg ein dreijähriger Knabe unter ein vorüberfahrendes Frachtfuhrwerk. Die Räder gingen dem Kinde über den Unterleib. An den erlittenen Verletzungen ist es bald darauf gestorben.

?(**Düsseldorf,** 7. Juni. **Das hiesige Kriegsgericht** verurteilte in seiner letzten Sitzung den Unteroffizier Anton Pöllking vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 39 wegen Beihülfe zur unerlaubten Entfernung zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation. Der Chargierte hatte einem Soldaten gegen Zuwendung von Wein und Zigarren eine auf fremdem Namen lautende Urlaubskarte besorgt. — Der Unteroffizier Franz Schemann von der 4. Kompagnie desselben Regiments hatte in einer Anzahl von Fällen Briefe, die an Rekruten gerichtet waren, geöffnet und ihres Wertinhaltes beraubt. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Unterschlagung auf sechs Wochen Mittelarrest und gleichfalls Degradation.

?(**Köln,** 6. Juni. **(Folgenschwere Rauferei.)** In Köln-Riehl wurde in der Sonntag Nacht bei einer Streitigkeit zwischen Bauernburschen einer der Beteiligten durch einen Revolverschuß ins Herz getötet, ein anderer wurde durch einen Messer-

stich tödlich verwundet, andere wurden leichter verletzt. Die Polizei war anfangs machtlos. Erst als Kölner Schutzleute zu Hülfe kamen, konnte dem Treiben ein Ende gemacht werden.

Die Ermordung des Pfarrers Thöbes.

Schon in früher Morgenstunde flutet eine unendliche Menschenmenge nach dem Landgerichtsgebäude in Gießen, in dem vor den Geschworenen ein grauenhafter Mord zur Aburteilung gelangen soll. Viele Hunderte müssen umkehren, weil sie in dem Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales keinen Platz mehr finden. Eine starke Polizeimacht ist aufgeboten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Eine große Anzahl Zeugen, unter diesen mehrere katholische Geistliche, sind geladen. Kurz vor 8,30 Uhr werden die Angeklagten gefesselt auf die Anklagebank geführt. Das größte Interesse lenkt sich naturgemäß auf den Hauptangeklagten, den 27jährigen Schlächtergesellen Oskar Hudde. Er ist ein mittelgroßer, breitschulteriger, nicht unschöner Mann. Sein üppiges, blondes Haar ist schön frisiert, der kleine blonde Schnurrbart wohl gepflegt. Hudde ist längere Zeit gleich einem Schinderhannes der Schrecken der Landbewohner Hessens und vieler Nachbarbezirke gewesen. Seine Spezialität war, zur Nachtzeit in katholische Pfarrhäuser und katholische Kirchen einzubrechen, und zu rauben. Er erbrach alle Behältnisse und stahl bares Geld, goldene Uhren, Ketten, silberne Gefäße, goldene Kreuze usw. War er mit den Pfarrhäusern fertig, brach er mittels Stemmeisens in die Kirchen ein, plünderte den Opferkasten, stahl Abendmahlskelche, silberne und goldene Altargeräte usw. Hierin wurde er von dem zweiten Angeklagten, dem Zuschneider Otto Walter, unterstützt. Die Polizei fahndete längst auf dieses Verbrecherpaar. Anfang November 1904 gelang es Walter zu verhaften. Er wurde am 21. Dezember 1904 von der Strafkammer zu Neuwied zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurteilt. Hudde setzte sein Einbrecherhandwerk fort.

Der Mord in Heldenbergen.

In der Nacht vom 11. zum 12. November 1904 brach Hudde im Dorfe Heldenbergen im katholischen Pfarrhause ein. Nachdem er alle Gefäße erbrochen und kein Geld gefunden hatte, holte er sich aus der Küche ein großes Messer und begab sich mit diesem in das Schlafzimmer, in dem der 60jährige Pfarrer Thöbes schlief. Hier erbrach er das Pult, in dem einige Hundert Mark bares Geld lagen. Der Pfarrer erwachte durch das Geräusch und stieß einen Schrei aus. Hudde stürzte sich darauf auf den Pfarrer und brachte ihm eine so große Anzahl tödlicher Stiche bei, daß er sehr bald verstarb. Diese Mordtat verursachte begreiflicherweise eine ungeheure Aufregung. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit, um des Mörders habhaft zu werden. Es wurde eine Belohnung von 1000 Mark auf seine Ergreifung ausgesetzt. Endlich im Januar 1905 gelang es, Hudde in einer Herberge in Aachen zu verhaften. Rechtsanwalt Dr. Jung (Gießen) ist zum Offizialverteidiger ernannt.

Nach Verlesung des Anklagebeschlusses bemerkt Hudde: Er gebe zu, die Einbruchsdiebstähle, auch den Einbruchsdiebstahl in Heldenbergen, begangen zu haben, er habe aber den Pfarrer Thöbes nicht ermordet, dies habe ein Handwerksbursche, der mit Vornamen Willi heiße, getan. Diesen habe er auf der Landstraße kennen gelernt und sei mit ihm gemeinsam in das Pfarrhaus in Heldenbergen eingebrochen.

Der Hauptangeklagte Oskar Hudde sagte im weiteren Verlauf der Verhandlung über die Begegnung mit dem Handwerksburschen Willy, der nach Huddes Aussage den Geistlichen getötet haben soll, folgendes aus: Er habe den Willy am 11. November auf der Hanauer Chaussee getroffen und ihn aufgefordert, mit ihm gemeinsam Einbruchsdiebstähle zu begehen. Willy habe sich sofort einverstanden erklärt und den Vorschlag gemacht, nach Heldenbergen zu gehen und in das dortige katholische Pfarrhaus einzubrechen, da der Pfarrer daselbst ein sehr reicher Mann sei. Abends gegen 8 Uhr seien sie in Heldenbergen angekommen. Sie haben zunächst im Wartesaal des Bahnhofes gegessen und getrunken. Gegen 11 Uhr abends seien sie in den Garten des Pfarrhauses über einen Zaun gestiegen und dort durch ein Abortfenster in das Haus gelangt. Er habe seine elektrische Taschenlampe, die er kurz vorher gekauft hatte, angezündet. Ich hatte wahrgenommen, so etwa fährt der Angeklagte wörtlich fort, daß in einem Parterrezimmer der Pfarrer schlief. Ich sagte zu Willy: „Hier dürfen wir nicht hineingehen." Wir drangen in die anderen Zimmer ein, fanden aber nirgends Geld. Da sagte Willy: „Ohne Geld gehen wir hier nicht heraus, wir müssen in das Schlafzimmer des Pfarrers gehen, da ist zweifellos Geld." Willy holte aus der Küche ein großes Tranchiermesser und sagte: „Wenn der Pfarrer aufwacht, dann mache ich ihm damit bange." Ich öffnete das Pult im Schlafzimmer, in dem einige hundert Mark lagen. Durch das Geräusch erwachte der Pfarrer und schrie: „Au!" Ich drehte mich um und wollte entfliehen. Willy, der am Bett des Pfarrers stand, sagte: „Bleib nur da, es ist schon alles vorüber." — Vors.: Was verstanden Sie darunter? — Angekl.: Daß er den Pfarrer ermordet hatte. Ich wollte mit einem Mörder nichts weiter zu tun haben und habe mich von ihm getrennt. Hudde schildert dann seine weiteren Irrfahrten und seine Verhaftung in Aachen.

Es beginnt sodann die Zeugenvernehmung. Kriminalkommissar Daniel sagt u. a. aus: Nachdem der Mord in Heldenbergen bekannt wurde, habe ich den Angeklagten Walter in Wipperfürth vernommen. Walter wünschte eine möglichst genaue Beschreibung des Pfarrhauses in Heldenbergen. Nachdem ich dies getan, versetzte Walter: Wenn die Lage des Pfarrhauses eine solche ist, dann wird es wohl Hudde gewesen sein. Hudde sagte einmal zu mir: Wenn bei einem Einbruch einmal jemand hinzukommen sollte, dann gehe du nur fort, ich werde alsdann mit dem Kerl schon fertig werden. (Große Beweg. i. Zuhörerraum.) — Vors.: Angekl. Walter, treten Sie einmal vor, haben Sie das zu dem Herrn Kommissar gesagt? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Was mag Hudde damit gemeint haben? — Walter: Ich nahm an, er wollte den Hinzukommenden verhauen. — Vors.: Sind Sie nicht der Meinung, daß Hudde die Absicht hatte, den Hinzukommenden totzuschlagen? — Walter: Nein. — Vors.: Ist es richtig, daß Hudde Ihnen einmal den Revolver auf die Brust gesetzt und Ihnen gedroht hat, Sie zu erschießen, weil Sie ihn beschuldigt hatten, Ihnen 500 Mark entwendet zu haben? — Walter: Darüber verweigere ich die Aussage.

Hudde bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Wir hatten uns einmal, als wir kurz vor Garbeck waren, gekabbelt, aber nicht wegen Geld. Ich sagte zu Walter; er sollte seiner Wege gehen. ich könne ihn nicht gebrauchen. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Er kam mir aber nach. Ich sagte zu Walter: wenn er nicht fortgehe, werde ich ihn erschießen. Ich zog darauf meinen Revolver und schoß auf einen Baum. Das war alles. — Vors.: Ist es richtig, daß Sie zu Walter gesagt haben: Wenn jemand einmal bei einem Einbruch kommen sollte, da soll er nur fortgehen, Sie würden mit dem Hinzukommenden schon fertig werden? — Hudde: Das ist richtig. — Vors.: Es mußte Ihnen doch aber gerade angenehm sein, daß Sie einen Gehilfen bei sich haben, wenn Sie überrascht werden. — Hudde: Der schwächliche Walter konnte mir gar nichts nützen.

Vermischtes.

— **Das Bromberger Kriegsgericht** verurteilte zwei Kanoniere wegen Gehorsamsverweigerung und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte, den einen zu 6 Jahren Zuchthaus und den andern zu 5 Jahren Gefängnis. Sie hatten sich in einem Dorfwirtshaus, wo ihnen ein Sergeant das Schnapstrinken verbot, gegen diesen aufgelehnt.

— **Drei Feuerwehrleute** sind bei einem Brande, der in der Nacht zum Montag um 1 Uhr in Brucks Hotel in Ratibor ausbrach, schwer verletzt worden.

— **Vom Blitz getötet** wurde der sozialdemokratische Agitator Johann Smolka aus Glasin (Schlesien), als er sich nach der Verteilung von Flugblättern auf dem Heimwege von Virtultau befand. Der Blitz durchfuhr den ganzen Körper und wühlte die Erde an der Niedergangsstelle tief auf.

— **Das Bankhaus Jakob Stern** hat anläßlich seines hundertjährigen Geschäftsjubiläums 100 000 Mark für einen noch zu bestimmenden Zweck gestiftet.

— **Auf der Tschenstochauer Bahnstrecke** passierte am Montag die erste festlich geschmückte Lokomotive von „Preußisch-Herby die russische Grenze. Der preußische Güterverkehr nach Rußland wurde Freitag eröffnet. Auf russischer Seite beginnt der Güterverkehr am 1 Juli, ebenso der beiderseitige Personenverkehr.

— **Mehrere Abstürze von Touristen** werden aus dem Alpengebiet gemeldet. Der Komponist Karl Gabriel stürzte vom Schneeberg ab und erlitt gefährliche Verletzungen. Vom Pfeis stürzte ein Fräulein Neururer ab, vom Rosenjöchl der Mechaniker Schlik. Beide sind schwer verletzt.

Neueste Nachrichten

⧖ **Berlin,** 7. Juni. Gestern abend 9 Uhr 55 Minuten trat das **Kronprinzenpaar** mittels Sonderzuges seine Reise **nach Hubertusstock** an.

W **Kiel,** 7. Juni. Das **Segelschiff Asta** ist mit seiner Besatzung in der westlichen Ostsee **untergegangen.**

W **Zürich,** 7. Juni. In Bern **erschoß sich** der Ingenieur und **Regierungsbaumeister Feldmann** aus Rheinpreußen, **der Erbauer der Elberfelder Schwebebahn,** infolge Gemütsstörung.

⧖ **Neapel,** 7. Juni. Die Polizei **verhaftete** im Eisenbahnzuge zwischen Pompeji und Neapel einen jungen Mann, auf den das **Signalement des Anarchisten Ferrand** paßt.

W **London,** 7. Juni. Daily Telegraph meldet aus Tokio, da offiziell bekannt gegeben sei, daß Unterseeboote tatsächlich in der letzten Seeschlacht zur Verwendung gekommen sind.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz in Dosen



die älteste und allein echte Originalmarke mit dem „Kaffeeonkel," ist und bleibt der beste Kaffeezusatz. — Kein Cichorienpräparat kann jemals diese Essenz ersetzen.

547 8827

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Für die Pfingstbäckerei

nehme man nur die besten Zutaten, damit der Kuchen gut gerät! Die erfahrenen Hausfrauen verwenden deshalb auch alle die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton"

da das damit bereitete Gebäck besonders gut ausfällt. Dies vorzügliche Produkt, für dessen Güte auf jedem Paket schriftliche Garantie geleistet wird, ist aber auch tatsächlich bester Ersatz für feinste Butter und als solcher den Hausfrauen

unentbehrlich!

1698 225

Fugenlose Lugino-Wände

D. R.-P. 132 334 und 139 062. **Billigste** und **beste Ersatzwand** für **Rabitz-** und **Plattenwände** freitragend — fugenlos — feuersicher — erprobt schalldicht über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur **beste Referenzen.**

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der

Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstr. 11.

Daselbst auch Vertretung für das Dattelner Bitumen-Werk G. m. b. H. 452!

Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R.-P. 103 733, **dichtet** jeden Keller, **garantiert** gegen **Grundwasser.** Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch mache ich den geehrten Bewohnern von **Methler** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine



Schuhwaren-Handlung

eröffnet habe. — Mein Bestreben wird es sein, bei äußerst reichhaltiger Auswahl, mäßigen Preisen, nur tadellose Qualitäten zum Verkauf zu bringen und bitte ich deshalb mein junges Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen. 1598

Hochachtend

Otto Schelkmann,
Methler.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Anzeige!

Habe mich in Kamen als

Rechtsanwalt

niedergelassen und die Praxis und das Bureau des Rechtsanwaltes Haverkamp übernommen. 603?

Bona
Rechtsanwalt.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt: 594
Ostraße Nr. 9.
Telephon Nr. 50.
Dr. med. Koepe.

Am 24. Mai ein **großer**



Ketten-Hund zugelaufen!

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Unkosten bei mir in Empfang nehmen. 580?

Wilhelm Bothe,
Methler.

Ein Sofa und mehrere Tische
sind billig zu verkaufen. 592
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ia Aprikosen
Pfd. 70 ₰
empfiehlt
J. Brombach.

Jeder muß

zum **Pfingstfest** seinen Bedarf in **hocheleganten**

Herrenanzügen u. Schuhwaren

nur in Kamen

West- u. Schulstraßen-Ecke decken.

Ein Riesenlager der neuesten

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge
Hosen u. Joppen

sowie

Schuhwaren

aller Art, für **Damen, Herren** und **Kinder,** gelangt zu

Unglaublich

billigen Preisen zum Verkauf.

Nie wiederkehrende Gelegenheit, die schönsten und besten Waren **weit unter Preis** zu erwerben. 605

Rudolph Robert Nachf.

(Inh. M. Gerber)

West u. Schulstr.-Ecke. **Kamen** West- u. Schulstr.-Ecke.

C. Müller, Kamen, Weststrasse 7

Allein-Verkauf der weltberühmten **Brennabor-Räder**

empfiehlt in grösster Auswahl

Damen- u. Herren-Räder

erstklassiger Fabriken — mit und ohne Freilauf — in feinster Ausführung.



Herren-Räder

von **75 Mark** an.

Sämtliche Zubehörteile in unerreichter Auswahl.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster. z597

+ Fühlen Sie sich nicht wohl +

dann machen Sie eine Blutreinigungskur mit dem bekannten **Teutoburger Waldtee,** welcher kein Geheim- und Heilmittel ist, sondern ein vortreffliches Genuss- und Hausmittel. Derselbe ist solchen Personen zu empfehlen, die Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ausschlag, Flechten, Beinschäden, Kopfschmerz, Verstopfung, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Atemnot, Halsleiden etc. haben. Unschädl. Kur. Anerkennungen u. Nachbestellungen. Paket 50 Pfg. u. 1 M.

Bestandteile: Erdbeerkraut, Krauseminze, Löffelkraut, Tausendgüldenkraut, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,0, Huflattig, Carraghenmoos, Kamillen, Altaeae, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Sennes, Schafgarbe, Faulbaumrinde, Lavendel, Flieder, Süßholz je 8,0, Bitterklee, Heidelbeeren je 1,0.

Zu haben: In **Kamen:** Drog. **Heinr. Jacobi.** 391

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.

Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.

Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

293 m 1858

Kappus-Pflanzen

zu haben bei

Westick 586!

Klocke.

Mein **Vieh-Transportwagen** steht auf dem Schlachthofe zur Benutzung bereit.

Anmeldungen bei dem Hallenmeister **Kefenbaum.** 587

Fritz Rumpff.

Knappen-Verein Kameradschaftliche Eintracht „Glück Auf" KAMEN.

Am Montag den 2. Pfingstfeiertag

feiert der Verein sein **diesjähriges**

Stiftungsfest

in den Lokalitäten des hiesigen **Schützenhofes.**

PROGRAMM:

Von 3 bis 7 Uhr: **KONZERT.**

Während desselben:

Preis- und Unterhaltungs-Schießen.

Um 7 Uhr:

Beginn des **FEST-BALLES**

Entree:

Für Konzert	Mark **0.50**	eine Dame frei.
Für Ball	Mark **1.00**	
Für ganze Festlichkeit	Mark **1.25**	

NB. Die Vereinsmitglieder haben in bergmännischer Mütze und Vereinsabzeichen zu erscheinen, andernfalls Sie Entree wie Gäste zu entrichten haben.

Bei Beginn des **Fest-Balles** haben Schulkinder den Festplatz zu verlassen.

Es ladet freundlichst ein

593! **Der Vorstand.**

Musiker-Verein zu KAMEN.

(Dirigent: **Herm. Maiwald.**)

1. Pfingstfeiertag, den 11. Juni cr., im Lokale der Wittfr. Görtz, Kamen:

Grosses Fest-Konzert.

Anfang 4 Uhr nachm.

Entree: Person 30 Pfg. eine Dame frei! 600z

Viktoria-Halle, Kamen,

(W. Starke, Westentor).

Am ersten Pfingsttage

morgens von 11½ bis 1 Uhr:

MATINEE.

Entree frei. Entree frei.

Nachmittags 3 Uhr:

KONZERT

in den schattigen Anlagen,

ausgeführt von der Bergkapelle Schacht Grimberg.

Entree 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Am zweiten Pfingsttage:

GROSSER BALL.

Anfang abends 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein !602

W. Starke.

Was rauchen Sie am liebsten??

„Kiepenkerl"

rot ¼ Pfd. 20 Pfg. • blau ¼ Pfd. 25 Pfg.

354 von 2261t

Oldenkott-Rees.

Ueberall käuflich. Ueberall käuflich.

Musikverein KAMEN.

In der **Generalversammlung** am 31. Mai cr. wurden die Aktienscheine

Nr. 13, 28, 61, 71

ausgelost. Dieselben und auch die Zinsen sind innerhalb 14 Tagen beim Vereinsrendanten abzuholen. Während dieser Zeit nicht erhobene Aktien u. Zinsen verfallen zu Gunsten des Vereins.

Kamen, 7. Juni 1905.

601 **Der Vorstand.**

Bergkamen!



Am **Donnerstag den 15. Juni** eröffne ich im Saale des Herrn **G. Ostermann** einen

Tanz- und Anstands-Kursus.

Unterrichtsstunden von **5** bis **7** und **8** bis **10 Uhr.**

Hochachtend

A. Herzog,

599* Tanzlehrer.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug

von der **Fabrik für Private** unter **Ausfall d. Händler-Aufschlages!**

Die **Fahrradfabrik „Schwalbe"** Act.-Ges. Gegründet 1896 **Duisburg-Wanheimerort** versendet zu **Händler-Preisen** ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst u. portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— 208

Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30 " 2.90

Schläuche " "

414! **HAUSPUTZ** am schönsten mit **LUHNS** Wasch-Extrakt

Waschkleider

aus Crépe, Satin, Batist reinigt aufs Sorgfältigste 408

Färberei Galluschke,

Waschanstalt,

Kamen, Weststraße 88.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrät. in Pack. zu 40 ₰ b.

173 **J. Brombach, Kamen.**

Evangel.-lutherische Kirche.

Sonnabend den 10. Juni.

Nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Pastor Geibel.

Synagoge.

Donnerstag u. Freitag: 7 Uhr abends

Freitag u. Sonnabend: 9 Uhr morgens

Prediger Gossel.

Marktpreise.

Neust, den 5. Juni 1905.

Produktenbörse.

			Höchster ℳ	Letzter ℳ
Weizen	100	Kilo	18,20	17,70
Roggen	"	"	16,00	15,50
Hafer	"	"	15,00	—,—
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	"	50,25	—,—
do. faßweise	"	"	51,75	—,—
gereinigtes Oel	"	"	54,50	3,—
Aveel (Rübsen)	"	"	18,75	—,—
Raps	"	"	20,25	19,25
Rübkuchen	1000	"	106,—	—,—
in klein. Partien	"	"	110,—	—,—
Maschinenstroh	500	"	13,—	—,—
Flegeldrusch	"	"	15,—	—,—
Heu	50	"	3,—	2,50
Luzerner Heu	"	"	3,60	—,—
Kartoffeln	"	"	3,50	3,—
Kleien	50	Kilo	5,60	—,—
Butter	1	"	2,50	—,—
Eier	pr. 100	Stück	8,00	—,—